

625 Jahre Universität Heidelberg 1386-2011

Prof. Dr. Heinrich Wittlinger, Bruchsal im April 2011

Der Gründung der Universität Heidelberg im Jahre 1386 durch **Kurfürst Ruprecht I.** ging das **Schisma der Kirche** voraus, welches 1378 der abendländischen Christenheit zwei Päpste, - in Rom und in Avignon – beschert hatte.

Die deutschen Kurfürsten erkannten durchweg den Papst in Rom an, und dies führte dazu, dass eine große Zahl von Studenten und Professoren von Paris nach Deutschland zurückkehren musste.

Kurfürst Ruprecht I. erkannte die Chance, diesen Heimkehrenden, meist Söhne einflussreicher Familien eine Bleibe in seiner neu gegründeten Universität zu bieten. Der damals 77-jährige, ehrgeizige Wittelsbacher wollte in seiner Residenz am Neckar dasselbe erreichen, was die Luxemburger mit Kaiser Karl IV. 1348 in **Prag** und die Habsburger durch Herzog Rudolf IV. 1365 in **Wien** geschaffen hatten. Die Universität trug seinen Namen: **Ruperta**.

Alle Angehörigen der Universität galten, unabhängig davon, ob sie geistliche Weihen hatten oder nicht, rechtlich als Kleriker. Sie hatten sich dementsprechend zu kleiden und von Laien durch den Gebrauch der lateinischen Sprache - auch im täglichen Leben - zu unterscheiden.

Eine Gruppe junger Männer, die sich besonderer Privilegien erfreuen, sich anderen geistig überlegen fühlen, gar lateinisch mit einander reden, macht sich nicht gerade beliebt, selbst wenn mancher Bürger an ihnen verdient. Erlasse der Rektoren zeigen uns, wo Konflikte zu erwarten waren. Da heißt es z.B.:

„Vor allem darf man nachts nicht durch die Gassen schwärmen ohne offen getragenes Licht oder mit vermommttem Gesicht.

Dies gilt auch für Studenten, die vor oder gar nach Mitternacht Personen weiblichen Geschlechts mit Musikinstrumenten den Hof machen.

Verboten ist weiter, Waffen zu tragen, Nachschlüssel zu besitzen, Nachtwächter anzugreifen, Bürger auf dem Markt oder sonst in der Stadt mit Steinen zu bewerfen, oder die Kirchweihe auf umliegenden Dörfern zu besuchen“.

Die Universität hatte in den früheren Jahrhunderten immer eine große politische Bedeutung. Kurfürst Ruprecht III., ein Großneffe des Universitätsgründers, wurde zum Exponenten der westdeutschen Opposition gegen den in Prag residierenden römisch-deutschen König Wenzel.

Im August 1400 erklärten die rheinischen Kurfürsten Wenzel für abgesetzt und wählten Ruprecht zum König. Für ein Jahrzehnt wurde Heidelberg zur Königsstadt.

Die Universität erlebte dadurch einen ungeheuren Aufschwung und wurde im 15. Jahrhundert zum Mittelpunkt des **Humanismus**.

Das 16. Jahrhundert stand ganz im Zeichen von **Reformation und Gegenreformation**.

Im April 1518 disputierte **Martin Luther** auf dem Generalkonvent der Augustiner-Eremiten zu Heidelberg (heutiger Uni-Platz).

Dies war nicht eine Sache der Universität, sondern des Ordens. Aber es verstand sich von selbst, dass die Professoren als Gäste teilnahmen. Luther war ja nicht nur der populäre Autor der vor einem halben Jahr publizierten Thesen gegen den Ablass, sondern auch Professor der jungen Universität Wittenberg.

Kurfürst Friedrich II. (1544-1556) und sein Neffe **Ottheinrich** haben dann die Pfalz definitiv dem Protestantismus zugeführt. Damals befanden sich Köln, Wien, Freiburg, Mainz, Trier und Löwen fest in katholischer Hand, während Wittenberg, Leipzig, Rostock, Greifswald, Tübingen, Basel, Marburg, Königsberg und Jena protestantisch waren.

Ottheinrichs Reform führte zu einer Blüte der 4 Fakultäten. An der Theologischen Fakultät kam es unter Mitwirkung Melanchthons zur Abfassung des **Heidelberger Katechismus**, der zum Bekenntnisbuch der reformierten Kirche wurde.

So stand die Universität Heidelberg an der Wende zum 17. Jahrhundert auf der Höhe der Europäischen Bildung, aber der 30-jährige Krieg verwüstete Stadt und Universität.

1622 stürmten die Truppen **Tillys** Heidelberg. Die rechtsrheinische Pfalz kam unter bayrische Verwaltung, **Maximilian I. von Bayern** wurde Kurfürst.

Er schenkte Papst Gregor XV. die **Heidelberger Bibliothek**. Etwa 7.000 Bücher und Handschriften wurden in 50 Frachtwagen aus Heidelberg abtransportiert, in München auf Maultiere verladen, über die Alpen nach Rom geschafft. 40 der wertvollsten Handschriften hat 1794 Napoleon aus Rom nach Paris gebracht, und 38 von diesen kamen 1815 nach Heidelberg zurück.

Die übrigen bilden heute noch als **Bibliotheca palatina** den Fond der Vatikanischen Bibliothek.

Nach der Eroberung der Stadt durch Tilly 1622 kam der Lehrbetrieb der protestantischen Hochschule fast vollständig zum Erliegen.

Erst **nach dem Westfälischen Frieden** konnte erst 1652 die **Wiedereröffnung** stattfinden.

Aber schon 40 Jahre später traf Heidelberg die zweite Katastrophe. Französische Truppen **Ludwigs XIV.** zerstörten im Mai 1693 nahezu die gesamte Stadt und das Schloss.

Für einige Jahre hatte Heidelberg buchstäblich aufgehört zu existieren. Einige Professoren flüchteten nach Weinheim, der Interimsresidenz des Kurfürsten. Erst 1700 kehrten sie nach Heidelberg zurück.

Das 18. Jahrhundert stand unter dem Zeichen einer drastischen **Gegenreformation**, in der die Universität - einst neben Genf und Leiden die dritte große reformierte Hochschule Europas - katholisch umgeprägt wurde. Die katholische Dynastie Pfalz-Neuburg herrschte über die Kurpfalz.

Der letzte Neuburger Kurfürst Karl-Philipp verlegte 1720 seine **Residenz nach Mannheim**, weil er der Bürgerschaft gegenüber seinen Konfessionswillen nicht durchsetzen konnte. (Schloss Heidelberg zerstört, Kurfürsten wohnten in Schwetzingen).

1794 besetzten französische Revolutionstruppen die linksrheinischen Gebiete.

Und als Napoleon die Länder Europas neu ordnete, kam die rechtsrheinische Kurpfalz 1803 mit Heidelberg zu Baden.

Markgraf Karl-Friedrich von Baden, seit 1806 Großherzog, setzte seinen ganzen Ehrgeiz daran, dem neuen badischen Staat in Heidelberg einen geistigen Mittelpunkt zu geben. Die Universität trägt seit 1806 den Namen ihrer beiden Begründer: des Kurfürsten Ruprecht (1386) und des Großherzogs Karl-Friedrich (1806), seitdem nennt sie sich **Ruperto-Carola**.

Die erste Stellung an der erneuerten – nun badischen – Universität errang die **Juristische Fakultät**, deren glänzender Lehrer Thibaut war, der ein einheitliches bürgerliches Recht für ganz Deutschland, ein Nationalgesetzbuch schaffen wollte, welches jedoch erst im Jahre 1900 verwirklicht wurde (BGB).

Für **Anatomie und Physiologie** wurde Karl Nägele berufen, der zu den Begründern der wissenschaftlichen Geburtshilfe gehört. Nach der sogenannten Nägel'schen Regel wird heute noch der voraussichtliche Geburtstermin berechnet.

In Heidelberg erschienen seit 1808 die „**Heidelberger Jahrbücher**“. Mit diesen Philosophischen Abhandlungen wurde die Brücke zu den **Romantikern** geschlagen.

Heidelberg wurde zum Inbegriff der Romantik.

Klemens Brentano und Achim v. Arnim sammelten des „**Knaben Wunderhorn**“, an den Heidelberger Jahrbüchern waren ferner die Brüder Schlegel, Joseph v. Eichendorff, Jean Paul und andere Romantiker beteiligt. **Goethe** ließ seinen Sohn August im Jahre 1808 in Heidelberg studieren.

Aber auch politisch waren die Heidelberger Romantiker wirksam. Durch ihre Pflege der Altdeutschen Dichtkunst und ihr Bemühen um Weckung des vaterländischen Sinnes entzündete sich nach dem Zeugnis des **Freiherrn vom Stein** in Heidelberg ein gut Teil des deutschen Feuers, das später die Franzosen und Napoleon verzehrte.

Am **Hambacher Fest** 1832 beteiligten sich 300 Studenten, die mit schwarz-rot-goldener Fahne auszogen. In die Auseinandersetzungen der **Revolutionsjahre 1848/1849** wurde die Universität ebenfalls hineingezogen. Zu Unruhen kam es 1848, nachdem die Regierung des Großherzogs eine demokratische Studentenvereinigung verbot.

In der Frankfurter Nationalversammlung saßen 5 Heidelberger Professoren.

Der wissenschaftliche Ruf Heidelbergs in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts war vor allem durch berühmte Naturwissenschaftler begründet.

Bunsen lehrte anorganische Chemie. Mit dem Bunsenbrenner wurde zugleich der Grundstein für die Gasheiztechnik gelegt.

Kirchhoff entdeckte die Spektralanalyse. 1859 berichtete er in der Berliner Akademie: „Bei Gelegenheit einer von Bunsen und mir ausgeführten Untersuchung über die Spektren farbiger Flammen ist es uns möglich geworden, die qualitative Zusammensetzung komplizierter Gemenge aus dem Anblick des Spektrums ihrer Lötrohrflamme zu erkennen.“

Helmholtz war Mediziner, Physiker und Mathematiker in einer Person. In Heidelberg vollzog sich seine Hinwendung zur Physik und zu Problemen der Hydro- und Elektrodynamik. Seine Publikationen beschäftigten sich hauptsächlich mit Problemen von Optik und Akustik.

Nachfolger Bunsens wurde 1889 **Viktor Maier**, mit dem die Heidelberger Universität Anschluss an die chemische **Großindustrie im Raum Mannheim-Ludwigshafen** erhielt.

Lehrer der **Hebammenschule und Frauenheilkunde** wurde als Nachfolger von Nägele Adolf Kehrer. Dieser praktizierte 1881 erstmals unter höchst primitiven Umständen in einem Bauernhaus in Meckesheim einen Kaiserschnitt.

Nach der **Reichsgründung 1871** kam es - wie an allen deutschen Universitäten - auch in Heidelberg zu einem großen Aufschwung. Die Einheit der Philosophischen Fakultät war nicht mehr zu erhalten. Die Lehrstühle der Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Mathematik und Landwirtschaft bildeten fortan die **5., die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät**.

Zum Ansehen der Universität zu Beginn des 20. Jahrhunderts trug vor allem **Max Weber** mit seinen Arbeiten zur Wirtschafts- und Sozialpolitik bei. Damit bezog er auch Stellung gegen die Lehre von **Karl Marx**.

An der neuen naturwissenschaftlichen Fakultät erhielt 1905 Philipp Lenard für seine Arbeiten über Kathodenstrahlen den ersten Nobelpreis. Sein Atommodell war ein Vorläufer des **Rutherford'schen Modells**.

Eine Blüte erlebte die **Astronomie** in Heidelberg nach **Errichtung der Königsstuhlwarte**.

1891 wurden die ersten **Frauen zum naturwissenschaftlichen** Studium in Heidelberg zu gelassen. 1910 waren 10% der Studierenden weiblich. Heute sind es 60%.

Während der Weimarer Republik genoss Heidelberg den Ruf eines geistigen Mittelpunktes Deutschlands. **Zuckmayer bezeichnete es als fortschrittlichste und geistig anspruchsvollste Universität**.

Vor der aufkommenden **NS-Herrschaft** warnten viele Professoren. **Karl Jaspers** distanzierte sich 1932 mit einem Aufruf "**Deutscher Geist in Gefahr**".

Aber die Mehrheit schwieg angesichts der Entwicklung. 1931 errang der Nationalsozialistische Studentenbund 60% der Stimmen des ASTA.

Ab August 1933 verordnete das Land Baden als erstes in Deutschland seinen Universitäten das **Führerprinzip**. Es wurde ein Immatrikulationsverbot für Juden erlassen.

Die Studentenverbindungen wurden verboten, die Verbindungshäuser beschlagnahmt.

Im **2. Weltkrieg** ging der Studienbetrieb zwar weiter, aber die Studentenzahlen gingen stark zurück. Wer noch studieren durfte, hatte sich als **Soldat des Großdeutschen Reiches** zu fühlen. Viele Professoren der Naturwissenschaftlichen Fakultät waren mit **kriegswichtigen Forschungsaufträgen für Wehrmachtstellen betraut**.

Am 30. März 1945 marschierten amerikanische Truppen in das **(unzerstörte) Heidelberg** ein. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte erklärte alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsanstalten bis auf weiteres für geschlossen.

Aber schon wenige Wochen später bildete sich in der Wohnung von **Karl Jaspers** ein Ausschuss zur Wiedereröffnung der Universität. Vor allem **Karl Jaspers** und der Chirurg **K. H. Bauer** setzten sich mit unverwüstlicher Energie gegenüber der Besatzungsmacht ein.

Die 50er und 60er Jahre waren in Heidelberg wie in anderen Städten geprägt von der **der Umwandlung zur Massenuniversität**. 1982 studierten in Heidelberg mit 23000 Immatrikulierten ebenso viele Studenten wie 100 Jahre zuvor im gesamten Deutschen Reich.

Von der **Studentenbewegung der 60er Jahre** ist Heidelberg besonders betroffen gewesen. 1968 kam es zur Dauerkonfrontation zwischen Rektor und Studentenvertretung. Radikale Minderheiten versuchten den Klassenkampf an die Universitäten zu tragen, sie legten mit Vorlesungs- und Seminarstörungen, Ausübung von Terror gegen einzelne Professoren, mit Sprengung von Sitzungen akademischer Gremien mehrfach den geordneten Betrieb, vor allem in den geisteswissenschaftlichen Fächern lahm.

Erst nach dem Rektoratswechsel 1972 wurde diesen Störungen mit Entschiedenheit entgegengetreten.

Ab 2007 ist Heidelberg als **Exzellenz-Universität** unter die besten Universitäten in Deutschland eingereicht.

Von einer Exzellenz-Kommission des Bundes und der Länder, bestehend aus 7 Wissenschaftlern, wurden 2007 alle drei Förderlinien, die Heidelberg eingereicht hatte, als erstklassig anerkannt:

Je eine Graduierten Schule im **wissenschaftlichen Rechnen** und in der **Molekularbiologie** sowie geisteswissenschaftlich ein Cluster unter dem Thema, **Asien und Europa im globalen Kontext**.

Durch diese Erfolge im Exzellenzwettbewerb fließen Heidelberg auf die Dauer von 5 Jahren insgesamt 175 Mill. Euro zu.

Anlässlich der Exzellenzfeier sprach Margret Wintermantel, die Vorsitzende der **Hochschulrektorenkonferenz** vom **Leuchtturm Heidelberg** und sie verwies auf ein Bekenntnis zur Elitförderung und eine Abkehr von der Einförmigkeit aller Universitäten.

Für den Universitätsrat ist dies ein Ansporn, in die **Spitzengruppe der Hochschulen weltweit** vorzustoßen. Dies sind vor allem die amerikanischen Universitäten, aber auch Cambridge und Oxford, mit denen Heidelberg bereits auf dem Gebiet der Molekularbiologie und der Humangenetik zusammenarbeitet.

Die Ruperto-Carola hat heute **12 Fakultäten**, 6 natur- und 6 geisteswissenschaftliche.

Räumlich drückt sich dies durch einen immer weiter wachsenden Campus der Naturwissenschaften und Kliniken im Neuenheimerfeld rechts des Neckars aus, während die kleineren geisteswissenschaftlichen Fakultäten auf der linken Neckarseite in der Altstadt verblieben sind.

Man muss an erster Stelle **die med. Fakultät Heidelberg** nennen.

Im Neuenheimer Feld sind Medizin und Naturwissenschaften so stark vernetzt wie an keinem anderen Standort in Deutschland.

Besonders fruchtbar ist die Zusammenarbeit zwischen **Medizin und Krebsforschungszentrum, dem europäischen Laboratorium für Molekularbiologie sowie dem Max-Planck-Institut für medizinische Forschung.**

Highlight der Wissenschaftsarena ist das **neue Ionenstrahl-Therapiezentrum**, ein weltweit hervorragendes Projekt zur Tumorbehandlung.

Die zweitgrößte Fakultät ist die **Med. Fakultät Mannheim** der Universität Heidelberg. Gemeinsam versorgen beide Standorte 2,2 Mill. Einwohner in der Rhein-Neckar-Region. Unter dem Dach der Universität bilden die beiden Fakultäten eines der größten Bettenkonglomerate in Deutschland. Konkurrenten sind hier nur noch München und Berlin. (Die **Universität Mannheim** ist die frühere Wirtschaftshochschule mit Volks- und Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaft und Sprachen berufsorientiert).

An der **Fakultät für Biowissenschaften** dominiert die Molekularbiologie in enger Verzahnung mit der Medizin.

In der **Fakultät für Physik und Astronomie** ist die Elementarteilchenphysik ein zentraler Forschungsschwerpunkt. Arbeitsgruppen der Universität sind am **Teilchenbeschleuniger LHC (Large Hadron Collider) beteiligt, der am CERN bei Genf in einem 27 km langen Tunnel Protonen kreisen und kollidieren lässt.** Gut 100 Heidelberger Wissenschaftler haben für dieses Großprojekt Geräte und Software entwickelt. Man spricht hier vom derzeit größten Experiment der Welt.

Die in diesem Projekt entstandene Graduiertenschule „**Fundamental Physics**“ schafft Verbindungen zur Astrophysik, zur Kosmologie und zur **fundamentalen Quantenphysik** weltweit.

Außerdem hat die Astronomie Zugang zu den größten erdgestützten Teleskopen: dem **Very Large Telescope** in Chile und dem **Large Binocular Telescope** im US Staat Arizona.

In der **Fakultät für Chemie und Geowissenschaften** ist man an dem Projekt „**Forum Organic Electronics**“ beteiligt. Hier will man mit neuen organischen Materialien und durch Photovoltaik unter Ausnutzung des Sonnenlichtes zur Energieerzeugung- und Speicherung gelangen.

Die **Fakultät für Mathematik und Informatik** nimmt in Deutschland eine Spitzenstellung ein. **Das Mathematics Center Heidelberg (MATCH)** betreibt Grundlagenforschung für Kryptosysteme in Computern und Handys.

Aber auch die geisteswissenschaftlichen Fakultäten belegen Spitzenplätze in Deutschland und der Welt.

Die **theologische Fakultät** arbeitet mit anderen Universitäten auf dem Gebiet der Altersforschung, der Medizinethik und Menschenwürde zusammen.

Die **juristische Fakultät** ist in der nationalen Spitzengruppe positioniert. Internationalen Rang hat sie auf dem Gebiet des europäischen Rechts.

Die **philosophische Fakultät** ist international orientiert. Sie verfügt über eine globale wissenschaftliche Breite, die es in Deutschland selten gibt.

Auch **Die neuphilologische Fakultät** ist mit ihrer Sprachenvielfalt auf Internationalität und Vermittlung der europäischen Kulturen ausgerichtet. 25% der Studierenden sind heute Ausländer.

Die **Fakultät für Verhaltens-und empirische Kulturwissenschaften** beschäftigt sich mit den Themen Bildung, Psychotherapie, demographischer Wandel, internationale Politikberatung und Migration.

In der **Fakultät für Wirtschafts-und Sozialwissenschaft** ist das Aushängeschild die „Politische Ökonomik“. Die Themen Europäisierung und Globalisierung sind zukunftsweisende Forschungsfelder.

Das Besondere in Heidelberg ist die Verzahnung von Universität und einer sie umgebenden **Corona außeruniversitärer Institute:**

Das sind das **Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ)**, das **Europäische Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL)**, die vier **Max-Planck-Institute für medizinische Forschung, für Kernphysik, für Astronomie, sowie für öffentliches Recht und für Völkerkunde.**

Alle diese außeruniversitären Institutionen sind personell mit der Ruperto-Carola verzahnt, die meisten Forscher gehören gleichzeitig den entsprechenden Fakultäten an.

Zählt man noch das **KIT Karlsruhe** und mehrere **Frauenhofer-Institute** dazu, so ergibt sich in der Region zwischen Karlsruhe, über Heidelberg bis Mainz und Frankfurt eine Dichte wissenschaftlicher Einrichtungen, die man weltweit kaum findet.

Man hat in Heidelberg in der **Alten Aula** eine **Hall of Fame** errichtet:

Geisteswissenschaftlich sind hier zu nennen: der **Philosoph Friedrich Hegel**(1770-1831), der **Nationalökonom Max Weber** (1864-1920), und der wohl größte **Philosoph des 20.Jahrhunderts Hans-Georg Gadamer(1900-2002).**

In Medizin und Naturwissenschaften werden als die größten Drei genannt: der **Chemiker Robert Bunsen(1811-1899)**, der **Physiologe und Physiker Herrmann von Helmholtz** (1821-1894) **und der Physiker Robert Kirchhoff** (1824-1887).

Nobelpreisträger weist Heidelberg bis heute 9 Forscher auf: Der Chemiker Philipp Lenard (1905), der Biochemiker Albrecht Kossel (1910), der Biochemiker Otto Meyerhoff (1922), der Chemiker Richard Kuhn (1938), der Physiker Walter Bothe (1954), der Physiker Hans Jensen (1963), der Chemiker Georg Wittig (1979), der Mediziner Bert Sackmann (1991)und der Mediziner Harald zur Hausen (2008).

Darüber hinaus sind mehrere Nobelpreisträger mit Heidelberg eng verbunden, wie z.B. der Physiker Rudolf Mößbauer oder die Mediziner Vinzenz von Czerny und Ludolf von Krehl. Weiter sind zu nennen der **Philosoph Karl Jaspers** und der Arzt **Alexander Mitscherlich** als Grenzgänger zwischen Geistes-und Naturwissenschaften.

Auf weitere Nobelpreise Heidelberger Forscher dürfen wir in den kommenden Jahren sicher gespannt sein.

H.W.

Anmerkung

Dieser Vortrag wurde 2011 vor dem Männerkreis der Luthergemeinde der Stadt Bruchsal gehalten. Das Manuskript basiert auf dem Text einer Rede aus dem Jahr 1986, die der Verfasser anlässlich der 600-Jahrfeier der Universität Heidelberg 1986 gehalten hat.

© by Prof. Dr. Heinrich Wittlinger. Nutzung des Textes oder Teile davon nur nach vorheriger Genehmigung durch den Verfasser.

[Ende]